



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Bootz nimmt Ruth zur Ehe/ Ruth III. (Im selbigen Jahr 2706.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

ihres Wandels unter einer heiligen Nation/ das ist
unter dem Volck Jesu Christi zu verburgern. Sie wer-
den durch diese glückselige Verlassung nichts verlieren
sondern in der Liebe ihres Heilandes tausendmal mehr
finden / als sie von der Welt und von ihren betrüg-
lichen Schein-Gütern hätten verhoffen können.

Der Noemi ihre Armut / zu welcher sich Ruth alle-
zeit gehalten / ist ihr auch dem zeitlichen Wohlwesen
nach / viel vorträglicher gewesen / weder alle Moabit-
sche Reichthümer/ und diß war ein Bildniß dessen/was
der H. Err Jesus denen so um seines Namens willen
alles dahinten lassen/ versprochen hat / daß sie es nem-
lich auch in dieser Zeit / hundertfältig wieder
bekommen würden. In Summa / welche Seele
eine rechte Ruth ist / wird schon einen Boos finden/
der ihr auch lieblich an die Hand gehe / und solte dieses
lezte/ etwa aus sonderlicher Schickung Gottes/ je fehl-
schlagen/ so werden doch gewißlich alle die / so sich hier
durch eine starcke und herrschafft Liebe zur Kirchen hal-
ten / ob sie auch schon auf Erden als eine verlassene
Wittib scheinet / dermaleneins ihre zeitliche Dürffrig-
keit mit den Schätzen des Himmels reichlich vergolten
sehen.

Boos nimmt Ruth zur Ehe/Ruth III.

(Im selbigen Jahr 2706.)

WJe Noemi die Mildigkeit und sonderliche Zune-
gung des frommen Boos gegen die Ruth aus so
vielen Gutthaten/ vermercket/ war sie bedacht / wie sie
sie immer besser bey ihm in Gnade bringen / und ihr
Glück befördern möchte ; sagte derohalben zu ihrer
Schnur / sie gedächte ihr auf ihr Lebentage
gute



gute Ruhe und ein beständiges Wol zu verschaffen; dafern sie nur ihrem Rath folgen wolte / Booz ihr naher Verwandter / würde selbige Nacht draussen auf seinem Acker schlaffen / da er erndete; sie solte demnach wenns finster ist / zu ihm in die Tenne gehen / und sich stillschweigend zu seinen Füßen legen / der würde ihr hernacher schon sagen was sie ferner thun solle?

Ruth thät auf der Noemi Befehl / was sie für sich selbst zu thun / das Herr nicht gehabt hätte / und als sie sich bey stiller Nacht zu Booz Füßen niedergelegt / erschraack der Mann / und fragte / wer sie wäre? Ruth trug ihm in aller Demut und Schambafftigkeit vor; wie daß sie / in Bedencken / daß er ihr naher Vetter wäre / nach dem Gesetz Gottes / das Recht hätte / seine Braut zu werden!

Booz!

Book/ welcher damalt hundert Jahr alt war / gab ihr ein feines Lob/ daß sie nicht wie ihres gleichen / junge Weiber pflegen / aus unbesonnener blinden Liebe/ den Jungengesellen nachlieffe / sondern sich um einen betagten und verständigen Ehegatten umsah; gab ihr aber dabey zu verstehen / daß ihm nicht frey stünde sie zu heyrathen/ es wäre denn Sache/ daß ein anderer noch näherer Verwandter von seinem Vorrecht abstünde/ und sich erklärte/ daß er sie nicht nehmen wolle!

Des Morgens / als sich Book mit andern Rathsherren unter das Stadtthor niedergesetzt/ (massen man zur selben Zeit das Stadt Gericht unter den Thoren hielte) und gedachten Verwandten gesehen fürüber gehen hiesse er ihn auch niedersitzen/ und frage ihm in Gegenwart aller Weysere und Aeltesten vor: Was Gestalt Noemi Willens wäre ein Stück Landes zu verkauffen; so solle er sich nun erklären/ ob er gesonnen / dasselbe zu kauffen oder nicht / damit / im Falle daß ers nicht möchte/ er selbst an sich handelte.

Der Better erklärte / daß ers kauffen wolle; allein Book fügte ihm zu wissen/ daß/ wenn er den Acker kaufte/ auch zugleich die Moabiterin Ruth zur Ehe nehmen müste: wie dieser Freund das gehört/ wolte er sich lieber seines Rechts begeben/ als darzu verbindlich machen.

Worauf Book die Aeltesten und alles Volk zu Zuhornahme/ daß er die Ruth heyrathen könne. Alle Anwesende wünschten ihr Glück / Gott bittende / daß die junge Weib/ so da ins Geschlecht Book tratte/ so glücklich wäre als Rachel und Lia/ und ihr Mann bis zu ewigen Zeiten berühmt würde! So ward dann diese Ehe solcher Gestalt geschlossen und vollzogen/ welche Gott auch

auch bald hernacher mit der Geburt Obeds / der der Vatter Isai und des König Davids Groß Vatter gewesen / gnädig gesegnet hat.

Das ganze Land besrolochte der Noemi ihr Glück. Sie hingegen leistete dem jungen Obed alle die sorgfältige Dienst-Wartung / so eine / will nicht sagen / Groß- und zugleich Pflegmutter (derer Amt sie williglich auf sich genommen) sondern eine leibliche Mutter ihrem herliebten Kinde hätte erweisen können / und man schätzte sie glücklich / die Nuth zur Schnur zu haben / als wenn sie eine grosse Anzahl Kinder gehabt hätte.

Gott hat uns / wie S. Ambrosius anmercket / durch das Exempel dieses Wunder-Weibs weisen wollen / wie daß er an den Menschen weder ihr Herkommen / noch die Heiligkeit ihrer Eltern oder Vorfahren / sondern ihre Tugend und die Beschaffenheit ihres Hergens zu betrachten pflege.

Eine Moabitische Tochter von abgöttischen Eltern gebohrn und erzogen / verdienet dennoch / vermittels der Heiligkeit ihrer Sitten / die grössste Ehr / die damals auf Erden zu erlangen war / daß sie nemlich ins Geschlecht-Register des Heilands / Matth. 1. 5. mit eingeschrieben / und eine Uranfrau unsers H. Ern. J. E. su Christi worden. Ein Jud dorffte sich / nach dem Befehl Moses / nicht unterstehen / eine Moabiterin zu freyen / diß Weib aber bezeugt einen solchen Glauben / daß sie nicht allein würdig gehalten ward / daß ein solcher sie nehme / sondern auch daß Christus aus ihrem Geblüt hervorflammt / und eben so gut ihr / als Davids Sohn gewesen sey.

Sie lehret uns / spricht der H. Ambrosius ferner / daß wir uns nicht hinlässiger Weise auf eine äusserliche und lebenslose Profession des Göttlichen Dienstes / noch auf
den

den Namen eines Christens / gleichwie die Juden auf ihre fleischliche Opfer und auf ihre Kindschafft Abrahams verlassen / sondern uns Gewalt anthun / und durch unsern Glaubens Eifer verdienen müssen / in Christi und seiner Kirchen nahe Verwandtschaft einverleibt zu werden.

Jesus Christus will Bräute haben / die von ihm selbst / nicht aber durch fremde Qualitäten rühmlich sind ; Er will solche haben die nicht allein keusch sind vor den Augen der Menschen / durch Keinigkeit ihres Leibes ; sondern die vor ihm und vor seinen Augen durch Demut ihres Herzens unbesteckt sind ; dieses ist das rechte Kennzeichen der wahren Bräute des Heralandes / derowegen auch ein gewisser Heiliger / die Demut der Jungfrauschafft ihre Jungfrauschafft genennet hat.

Samuel dem Priester Heli übergeben /

I. Reg. I.

Im ersten Jahr des Priesterthums Heli / um selbige Zeit als der Engel des Samsons Geburt verkündiget / im Jahr der Welt 2848. vor Christi Geburt 1156.

Weil Samuel dermaleneinsten als ein grosser Heiliger in der Welt erscheinen solte / als bequeme ihn Gott darzu von Kindesbeinen / und von seiner zarten Jugend an. Seine Mutter Anna / welche wie St. Chrysostomus sagt / sich mehr zu rühmen hat / einen solchen Sohn gehabt zu haben / als wann sie den allergrössesten Prinzen der ganzen Welt geboren hätte ; nachdem sie den mehrertheil ihres Lebens in Unfruchtbarkeit durchgebracht / bate Gott so inbrünstig / daß sie endlich diß Kind von ihm erlangt / welches wol